Der Bayerische Niederadel (14.-16. Jh.)

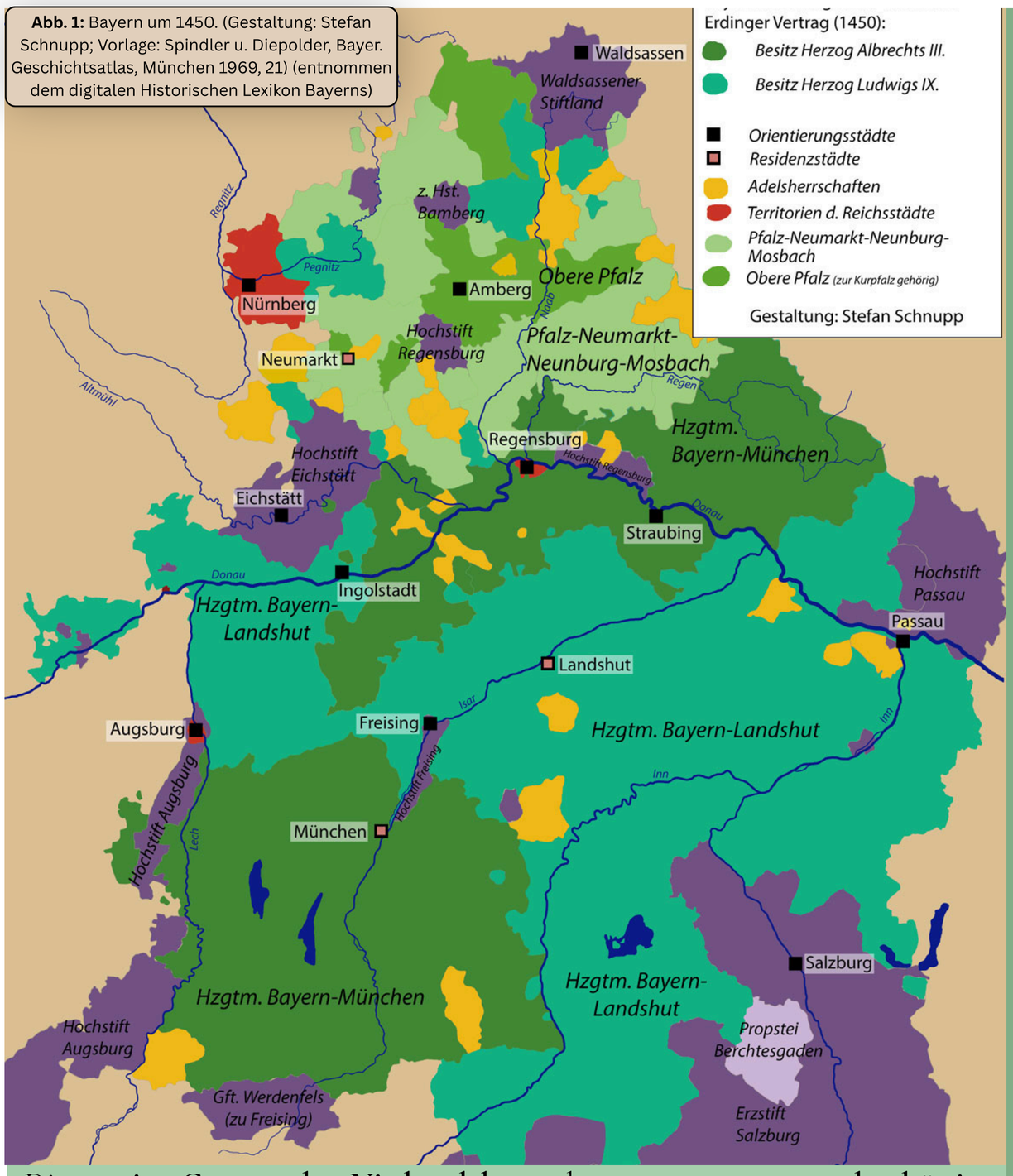


Abb. 1: Bayern um 1450. (Gestaltung: Stefan Schnupp; Vorlage: Spindler u. Diepolder, Bayer. Geschichtsatlas, München 1969, 21) (entnommen dem digitalen Historischen Lexikon Bayerns)

Die **zweite Gruppe des Niederadels** machte **um 1500** ca. **570 landsässige Familien** aus. Im herzoglichen Dienst (oder auch im Dienst höherer Adeliger) nahmen sie die sog. **Außenämter** wahr (Landrichter, Kastner, Mautner, Zöllner), die eben nicht am Hof selbst ausgeübt wurden. Ein Teil von ihnen (ca. 70 Familien) konnten später aufsteigen und verschmolzen im 16. Jh. mit dem höheren Adel (die **Wiguelus Hund 1585** in seinem berühmten Stammbuch des bayerischen Adels aufführte).

Diejenigen, die es nicht schafften, kann man als »**Kleinadel**« (Forschungsbegriff, u.a. von Christine Reinle geprägt) bezeichnen, sie kämpften beständig am unteren Rand um das 'Oben-Bleiben'. Teilweise fielen derartige Familien auch in den **Bauernstand**, die Fluktuation war recht hoch (etwa 73 im 15. Jahrhundert auftauchende kleinadelige Familien waren im 16. Jahrhundert wieder verschwunden). Gleichzeitig stellen wir in führenden Ämtern (Kanzleiamtsleute oder Richter) auch immer wieder Bürgerliche fest, die mit den Niederadeligen konkurrierten.

Charakteristisch ist die Bedeutung der **Kreditfähigkeit**: **Ämter** wurden von den Wittelsbachern häufig als **Pfand für Darlehen** vergeben. Herzog Heinrich der Reiche (1386–1450) bevorzugte daher bewusst vermögende, aber abhängige Amtleute – adelig oder nicht.

Fazit: Der bayerische Niederadel im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit war ein rechtlich herausgehobener, aber stark differenzierter Stand (Turnieradel, Landsassen und Kleinadel). Einstieg und Aufstieg innerhalb des Adels erfolgte über **Grundbesitz**, **herzoglichen Dienst** und **Ämterkauf/ Ämterausübung**. In der Regel verlief dieser Prozess über zwei bis drei Generationen – Blitzkarrieren (wie von Wolfgang Kolberger, †1519) konnten übel enden. Es gab beim Aufstieg keine formalen und harten Kriterien, irgendwann wurde man von seinen »Peers« akzeptiert – oder auch nicht. Der **höhere Adel** reagierte jedenfalls ab Ende des 15. Jahrhunderts mit **Abgrenzungsstrategien**, z.B. im Jahr 1479 mit der Monopolisierung der Turnierberechtigung.

Die bayerische **Sitzgerechtigkeit**: Der Niedergerichtsbezirk reichte nur bis zur **Dachtraufe des eigenen Herrensitzes**. Es handelte sich demnach um sehr kleine Sitze - also nicht notgedrungen Burgen, sondern teils auch Tavernen, Mühlen oder Sedelhöfe. Oftmals waren es bescheidene, hölzerne Gebäude, kaum von Bauernhöfen zu unterscheiden.

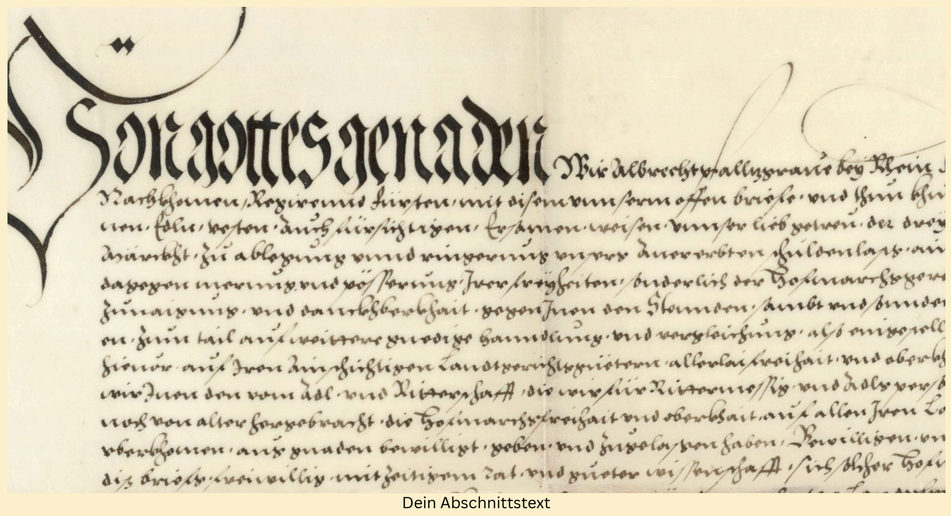


Seit die **Wittelsbacher** 1180 mit Bayern belehnt wurden, entfalteten sie einen intensiven Ausbau zum Territorialstaat – vielleicht gerade vor dem Hintergrund der zuvor durch Kaiser Friedrich Barbarossa vorgenommenen Verkleinerung des ehemals riesigen Herzogtums. Die inneralpinen Gebiete und Österreich fielen dabei weg. Zwar gab es innerhalb Bayerns zwischenzeitlich (3. Bayerische Landesteilung, 1392) sogar vier Linien – aber das Haus Wittelsbach hielt den Herrschaftsraum stets über die Begrifflichkeiten *terra* (Land – also 'Bayern') und *ducatus* (Herzogtum – also eine 'Familie') zusammen. Wichtige hochadelige Geschlechter (wie die Grafen von Andechs) starben schon im 12./13. Jh. aus und nur wenige (wie die Reichsgrafen von Ortenburg) konnten sich innerhalb der wittelsbachischen Herzogtümer halten.

Der Niederadel war also im Spätmittelalter eine quasi 'staatstragende' Schicht. Wie können wir diese fassen? Die **Landtafeln** im spätmittelalterlichen Bayern (ab 1425) führten – nach Landgerichten geordnet – auf, wer **Landsasse** war. Dieser musste zum **Landtag** geladen werden, durfte dort abstimmen sowie über Landesverteidigung und Landsteuern mitbestimmen. Auch hatte solch eine Person die **Niedergerichtsbarkeit** innerhalb ihres Besitzbereichs. Zunächst war dieser Status an eine **konkrete adelige Person** gebunden, wurde aber bald zum »**Realprinzip**«: Wer Besitzer eines Landsassenguts war, wurde also geladen. Damit ergaben sich gute **Aufstiegschancen** für Großbauern oder Bürgerliche.

Nicht jeder Adelige war jedoch automatisch Landsasse, wurde also in den Landtafeln geführt. Daher sind ergänzend die **Aufgebotslisten** für die »Ritter und Knechte« in den einzelnen Landgerichten im 15. Jahrhundert zentral. Dort sind alle Adeligen gelistet, die **Kriegsdienste** schuldeten.

Wir sehen dabei eine **hohe soziale Mobilität** beim bayerischen Niederadel. Seit Ende des 13. Jahrhunderts können wir eine **Spitzengruppe** des bayerischen Niederadels, die »**Landherren**« (Reste des hochfreien Adels und führende Kreise der alten Ministerialität), feststellen– sie nannten sich später auch **Turnieradel**. Es handelte sich im **14. Jh.** um **140 Familien** – 1503 waren es nur noch etwa 75. In den Quellen werden sie *hoche[r] oder merer adl* genannt – im Gegensatz zu dem *gemeinen und ringeren* Adel (Ulrich Füetrer, Bayerische Chronik, 1478-1481, 243). Dieser Teil des Adels dominierte am Hof (1447 ca. 90 % der herzoglichen Räte in Landshut) und bündelte die wichtigeren Pflegen in seiner Hand. Meist besaßen sie **ein Schloss** und eine **kleine ritterliche Mannschaft**, teilweise versuchten sie **reichsunmittelbar** zu werden (z.B. die **Frauenberger** mit ihrer Grafschaft Haag 1434/37).



Dein Abschnittstext

Abb. 2 + 3: Auszug aus dem 60. Freiheitsbrief der bayerischen Landstände: Verleihung der Edelmannsfreiheit (1557) und Siegel Herzogs Albrecht V. (1528-1579)

Die **bayerischen Landstände (Landsassen)** rekrutierten sich aus dem Niederadel und hatten bedeutenden Anteil an der Landesverwaltung. Ihre Privilegien wurden erstmals **1508** in der sogenannten **Erklärten Landesfreiheit** gesammelt, die im Laufe des 16. Jahrhunderts mehrfach erweitert wurde.

Der **60. Freiheitsbrief von 1557** brachte als entscheidenden Zugewinn die sogenannte **Edelmannsfreiheit**: Bayerische Adelige durften damit Niedergerichtsrechte auch auf einschichtigen, also außerhalb ihrer Hofmarken gelegenen Gütern, ausüben.



Scannen Sie gerne den QR-Code für mehr Informationen zu dieser Tafel. Hier auch das Abbildungsverzeichnis und eine kleine Bibliographie.

UNIVERSITÄT PASSAU

Prof. Dr. Grischa Vercamer – Lehrstuhl für Geschichte der ost- und mitteleuropäischen Kulturen im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit
Hauptseminar: Der Niederadel im Hoch- und Spätmittelalter sowie der Frühen Neuzeit– mit besonderen Bezügen zu Bayern, Sachsen und angrenzenden Regionen
Ausstellung zu besonderen Apekten des Niederadels
Autor:in : Prof. Dr. Grischa Vercamer